

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 58 (1953-1954)
Heft: 19-20

Artikel: Holzköpfe sind die besseren Diplomaten ...
Autor: Gut, Silvia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316251>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wieder den Gebieten der Kunst und Literatur. Wir wurden erinnert an die Güter materieller und geistiger Natur, deren Teilhaberin wir als Sektion des Schweizerischen Lehrerinnenvereins geworden sind, wie das Lehrerinnenheim in Bern, die «Lehrerinnen-Zeitung», das Stellenvermittlungsbüro in Basel usf.

Zwei liebe ehemalige Präsidentinnen, Frl. Hanna Brack und Frl. Frieda Bommer, berichteten aus der Gründungszeit des Vereins, die mit der erstmaligen eigenen Lehrerinnenausbildung im Kanton Thurgau zusammenfällt (1904 wurden die ersten vier Seminaristinnen im Lehrerseminar Kreuzlingen aufgenommen). Sie erzählten so frisch und lebendig, daß man die glühende Begeisterung von damals heraushören konnte.

Die Tagung wurde bereichert durch musikalische Darbietungen einiger Kolleginnen, durch eine wohlgelungene Aufführung von Ermatinger Schulkindern, verfaßt und eingeübt von unserer lieben Kollegin Frl. Hedi Blattner, durch ein Blockflötenchörlein, in lebenswürdiger Weise von einem Ermatinger Kollegen betreut. Auch kam das gemeinsame ungezwungene Singen nicht zu kurz.

Von unseren verehrten Gästen, dem Chef des Erziehungsdepartementes, Herrn Dr. Reiber, Frl. Elsa Reber, Präsidentin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, Herrn Walter Debrunner, Präsident des Thurgauisch-Kantonalen Lehrervereins, durften wir herzliche Glückwünsche und Bezeugungen des Wohlwollens entgegennehmen.

Die bescheidene Jubiläumsfeier wurde zu einem wahren Freudentag und spornte uns weiter an, mit Liebe und Verantwortung an unserem Posten zu stehen.

Hermine Thonney

Holzköpfe sind die besseren Diplomaten . . .

Es war vor einigen Jahren im Schweizerischen Volksbildungsheim auf dem Herzberg bei Aarau. Dr. Fritz Wartenweiler hatte Lehrer aus aller Welt zu einem Kongreß eingeladen. Aus Übersee und Europa trafen Menschen zusammen, die es sich zur Aufgabe gesetzt hatten, den Geist des Friedens und der Verständigung unter den Völkern zu fördern und zu vertiefen. In Vorträgen und Diskussionen wurde darüber gesprochen, wie wir schon beim Kinde über alle Grenzen hinweg diesen Geist des Friedens und der Verständigung lebendig werden lassen. An vielen Tagen, vom Morgen bis zum Abend, suchten und fanden wir Pädagogen eine Fülle von Möglichkeiten. Wir sprachen von der musischen Erziehung, wir erlebten Tänze und Lieder aus vielen Nationen. Wir sprachen und diskutierten bis in die Nächte hinein und waren am Ende erschöpft; erschöpft war auch das Thema unserer Aussprachen, als wir am letzten Tag uns zu einem Abschiedsabend zusammenfanden.

An diesem letzten Abend tauchte ein Mann unter uns auf, der mit einem recht seltsamen Gepäck zu uns gestoßen war. Aus einigen Stäben und Tüchern baute er einen Spielrahmen in unserem Vortragsraum auf. Dann wurde uns mitgeteilt, es sollte an diesem Abend eine Theatervorstellung geben. Und die Komödianten? Er hatte sie in seinem Koffer gleich mitgebracht. Holzköpfe, kleine Schauspieler eigener Art. Während sie aus dem Koffer hervorgeholt wurden und wir neugierig und interessiert die seltsame Schar musterten, sagte ein jeder in der Sprache seiner Nation: «Kasperle, Till, Punch, Guignol, Pinocchio, Hansjoggeli, Petruschka, Hänneschen, Pickelhäring, Karagöz . . .»

Ein Dutzend Namen und mehr für diesen fröhlichen Gesellen, der uns allen lieb und wert war.

Der Puppenspieler zeigte uns an diesem Abend das Spiel vom armen und reichen Mann, eine Bearbeitung des *Everyman* von Christopher Marlowe.

Ich erbot mich, den Inhalt der Handlung in einigen Sätzen zu verdolmetschen. Dann, als das Spiel an der kleinen Rampe Leben und Gestalt gewann, sah ich bald, daß es meiner Worte in Französisch, Englisch und Italienisch nicht bedurft hätte.

Im Schlußwort sagte ein Engländer: «Wir sollten die Puppen und das Puppenspiel unter der Jugend aller Nationen pflegen!» Und ein Professor aus Dijon: «Wahrhaftig, diese Holzköpfe sind die besseren Diplomaten!»

* * *

Aus Deutschland kam der Puppenspieler. Ein Dichter mit dem Kasperletheater: Heinrich Maria Denneborg. Tags zuvor war der Kasperlimann im Pestalozzi-Kinderdorf Trogen zu Gast gewesen. Vor Kindern aus acht oder neun Nationen hatte er das Märchen vom Rumpelstilzchen gespielt. Er spielte es in deutscher Sprache. Als der Kasperli fragte: «Kinder, seid ihr alle da?», da riefen alle Kinder: «Ja!»

Doch als das Märchen zu seinem erregenden Höhepunkt kam, als die Kinder mit Spannung geladen dem ausgelassenen Kobold folgten, brandete aus der Kinderschar ein Orkan gegen die Spielleiste los: Ein Rufen und Warnen und Drohen in den Sprachen von acht oder neun Nationen.

Ende gut, alles gut. Kasperli singt sein Schlußlied, und sie singen es alle miteinander, der Bub aus dem Polenhaus wie die kleine Französin, der Ungar wie das weißblonde Kind aus Finnland:

«Trullala, trullala, Kasperli war wieder da!»

* * *

An einem Sommerabend besuchte ich mit Jean Parkinson aus Birmingham das Marionettentheater von Jakob Flach in Ascona. Eine entzückende Komödie wurde gespielt. Das Auditorium in diesem intimen Theater raste Beifall, und viele Male mußte der samtene Vorhang noch die kleinen Komödianten freigeben. Ich fragte hernach die junge Engländerin, wie ihr das Spiel gefallen habe. Sie sagte: «It was simply wonderful! Kein einziges Wort habe ich verstanden. Aber ich denke, alle Menschen, die diese Marionetten lieben, verstehen einander.»

Silvia Gut, Lehrerin

Greift zu!

Vor mir liegen zwei Neuerscheinungen des Büchermarktes, die ohne Zweifel viel Freude in Schule und Haus tragen werden:

Das **Kasperspiel**, eine Anleitung und einige Stücke von Therese Keller, unter Mitarbeit von Maria Denneborg, Silvia Gut, Alice Marcet und Paul Pfister. Verlag Paul Haupt, Bern. Preis Fr. 4.80.

Therese Keller, die künstlerisch Hochbegabte, ist uns längst keine Unbekannte mehr. «Ihre Kasperspiele stehen auf einer ganz hohen Stufe», hat sich kürzlich eine Kollegin geäußert. Es kann nicht anders sein. Seht euch die Kasperfigur, seine Mitspieler in diesem 8. Band von Paul Haupts Hochwächter-Bücherei recht an. Was für ein Ausdruck der Gesichter! Diese Begeisterung! Therese Keller, die sich heute ganz dem Puppenspiel widmet, äußert